

# Die kreativste Fabrik in der Stadt öffnet ihre Türen

Unter dem Motto «Inspinniert» öffnen Kunstschaffende in der Alten Spinnerei in Rapperswil-Jona ihre Ateliers. Der Ausstellung ist zugleich Schau, Markt, Platz und Anlass zur Begegnung.

von Jérôme Stern

Sie ist eine kreative Oase inmitten von Rapperswil-Jona und besteht schon seit über 20 Jahren – die Alte Spinnerei. Hier malen, tüfteln, musizieren oder werken zahlreiche Künstlerinnen und Künstler in den alten Fabrikräumen. Hinzu kommt, dass sie seit 2012 eine jährliche Ausstellung organisieren. Eine solche findet unter dem Motto «Inspinniert – Kunst, Design, Handwerk, Markt.» am Samstag und Sonntag, 6. und 7. Mai, statt. Die Ausstellung in der Spinnerei ist jeweils von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

Doch wie ist dieses künstlerische Biotop überhaupt entstanden? Grund genug, im Vorfeld des Anlasses mit den Leuten zu sprechen, welche die Fabrikräume vor Jahren für ihre Zwecke entdeckt haben. Dazu gehört zuerst der Initiator Ron Hurst. Tatsächlich richtete der 80-jährige Maler mit amerikanischen Wurzeln und Wohnsitz in Kempraten als Erster hier sein Atelier ein.

## Eine Idee verbreitet sich

An diesem Mittag steht Hurst vor einem grossformatigen Gemälde und erklärt, es heisse «Kirche, Kunst und Krieg». Entsprechend wird präsentiert sich die Mischung aus Landkarte, Comic, Collage und kleinen, einkopierten Gemälden von Marc Chagall. Als Comicfiguren erkennt man Despoten der vergangenen 100 Jahre wie etwa Mao, Stalin, Hitler und Putin. Wobei auch Donald Trump in dieser Reihe steht.

Während Hurst für ein Foto posiert, erinnert er sich, wie er vor 20 Jahren mit dem Bildhauer Ernesto Ghenzi über diese Räumlichkeiten sprach: «Er war damals auch nach Kempraten gezogen. Ich fragte ihn, ob er in der Stadt ein Atelier suchen würde.» Genau so war es – und so kam Ernesto Ghenzi als zweiter Kunstschaffender in die Alte Spinnerei.

Eines führte zum anderen – schliesslich gab es noch weitere Kunstschaffende, die auf Ateliersuche waren und die grossen ehemaligen Fabrikräume ebenfalls zu schätzen wussten. Wie zum Beispiel Urs Schmid oder die Goldschmiedin Shanty Sandmeyer, die ebenfalls bald Ateliers in der Alten Spinnerei bezogen.

## Aquarelle mit Traumeffekt

Ein Merkmal der bisherigen Ausstellungen war, dass hier tätige Kunstschaffende auch Bekannte zum Anlass einluden. «Ich finde es sehr wichtig, dass wir auch auswärtige Gäste einladen. Uns kennt man ja, wir machen das jedes Jahr», sagt Ron Hurst. Darum habe er dieses Jahr der Malerin Mercedes Katja aus Männedorf Gastrecht gegeben. Sie hat sich seit zehn Jahren ganz auf die Aquarelltechnik spezialisiert. Ihre Bilder zeigen verträumte Landschaften in sanften Farben, und man lässt sich gerne durch die Farbenwelt verzaubern. «Früher arbeitete ich viel mit Öl oder skizzierte. Mit Aquarell kann ich mich besser entfalten und konnte mich auch von starren Formen befreien», sagt sie. Sie habe in den letzten Jahren sehr viele Kurse besucht, um sich malerisch weiterzubilden.

Nächste Station ist das Atelier von Ernesto Ghenzi. Der Bildhauer ist



Vom harten Stein mit weichen Formen bis zu Werken aus verschiedensten Materialien: Ernesto Ghenzi (gr. Bild), Mercedes Katja, Ron Hurst, Shanty Sandmeyer und Urs Schmid (von oben rechts) stellen in der Alten Spinnerei aus.



Bilder Jérôme Stern

nach Ron Hurst das zweite Urgestein in der Kunstspinnerei.

## Fliessende Steine

Beim Besuch ist Ghenzi gerade an einer seiner typischen Steinskulpturen zugange. Typisch, weil die Figuren weiche, fließende Rundungen in handwerklich perfekter Ausführung aufweist. «Das ist ein Marmor aus dem Maggiatal, übrigens der letzte Ort der Schweiz, an dem dieser Stein noch abgebaut wird», sagt Ghenzi und legt das Schmirgelpapier zur Seite. Er sei am Feinschliff, feile an den Linien. Dann fügt er lachend hinzu, er hoffe, dass er damit bis zur Ausstellung fertig werde.

Wie hat der 64-Jährige zu seiner Formensprache gefunden? «Der Stein ist ja etwas Hartes, Schweres. Mein Ziel ist es, dem Steinblock diese Schwere zu nehmen.» Anzufügen wäre, dass Ghenzi aus einer Steinmetz- und Bildhauerfamilie kommt und er das Kunsthandwerk in fünfter Generation betreibt.

Er erinnert sich, wie es 2012 zur ersten gemeinsamen Ausstellung in der Spinnerei kam. «Zuerst machte hier jeder sein eigenes Ding, aber irgendwann hatte Ron die Idee, wir könnten gemeinsam etwas auf die Beine stellen.» Anfangs sei man zu viert gewesen, mit der Zeit seien immer mehr dazugekommen. Wie viele Kunstschaffende genau hier sind,

weiss Ghenzi allerdings nicht: «Es wechselt ständig.»

## Goldene Preziosen

Auch Shanty Sandmeyer gehört zu den Pionierinnen in der Spinnerei. Sie sei seit zehn Jahren hier, sagt die Goldschmiedin in ihrem grossen Atelier. «Zuerst gab es hier mehrheitlich Kleingewerbe und Proberäume für Musiker. Jetzt hat es hier auch Gemeinschaftsateliers von Kunstschaffenden.» Dass sie hier grosszügige Räumlichkeiten für eine faire Miete gefunden hat, findet sie toll. «Die Ateliers werden auch nie ausgeschrieben, sondern gehen immer unter der Hand weg.»

Sandmeyers Spezialität sind wunderschön gearbeitete, filigrane Schmuckstücke aus Silber und Gold. Zu ihrer Berufung hat sie über einen Umweg gefunden. Ursprünglich habe sie als Damenschneiderin begonnen. Während ihrer Ausbildung zur Metalllehrerin habe sie Zugang zur Metallbearbeitung gefunden. «Das faszinierte mich sofort, ich merkte, da schlägt mein Herz höher.»

Auffallend an ihrem Arbeitsplatz ist, dass hier rund 20 Schmuckstücke auf ihre Bearbeitung warten. «Wenn ich etwa bei Ringen das Finish anbringe und poliere, dann ergibt es Sinn, wenn ich gleich mehrere Stücke auf Mal mache. So kann ich den Fräser oder das Polierrad für alle brauchen.» So könne sie viel Zeit sparen. «Und

manchmal, wenn mir etwas nicht gelingt, ist es gut, ein Stück wegzulegen und an einem anderen Schmuck weiterzumachen.»

Letzte Station ist das Gemeinschaftsatelier von Urs Schmid. Man wohnt sich in einer Schreinerwerkstatt, der Raum ist perfekt mit Holzwerkzeugen ausgestattet.

## Malen auf Holzlatten

Doch so einfach lässt sich der Künstler nicht einordnen. An einer Atelierwand hängen nämlich Metallschulpturen, die an Hirschgeweihe erinnern, und über seiner Werkbank sieht man eine Serie von Fotografien, die ebenfalls von Schmid stammen.

Jetzt zieht der Künstler aus einem Schrank drei Holzbilder, die er an der Ausstellung auch zeigen will. Diese Bilder habe er mit einem Stechbeitel bearbeitet und anschliessend bemalt, sagt er. Auffallend daran ist ihre Wirkung. Mit den sorgfältig herausgestochenen geometrischen Flächen, die Schmid am Schluss bemalt, haben die Bilder etwas absolut Eigenständiges. «Am Anfang muss ich mit dem Kopf entscheiden, wie ich sie bearbeite. Das anschliessende Malen hat etwas Meditatives.»

Beim Weitergehen staunt man über die Vielfalt der Kunstformen in der Spinnerei. Spannende Gespräche ergeben sich beim Besuch dieser Ausstellung sicher von alleine.

## Aus- und Rückblick der SVP

Die SVP See-Gaster erinnerte an ihrer Jahresversammlung an gewichtige Anlässe.

Ihre 19. Jahresversammlung in Schmerikon sei im Zeichen des Aus- und Rückblicks durch Parteipräsident Kurt Kälin, Rapperswil-Jona, gestanden, teilt die SVP See-Gaster mit. Zurückgeblickt wurde auf den Neujahrsapéro mit der inzwischen zur Ständerätin gewählten Esther Friedli. Aber auch auf die Feier zum 30-jährigen Bestehen der Kreispartei, an der SVP-Schweiz-Präsident Marco Chiesa teilnahm, und auf einen Abend, an dem Christoph Blocher, Roger Köppl und Esther Friedli zu den Themen Neutralität, Beziehung zur EU und Ständeratswahl referierten. Vorausgeblickt wurde auf die Kantonsrats- und Regierungsratswahlen im März 2024.

Ferner habe Kälin auf das Sieben-Punkte-Programm der SVP St.Gallen hingewiesen, in dem seit Jahren Themen mit grossen Problemen aufgeführt seien wie «Einwanderung (und fehlende 50 000 Wohnungen)» oder «Sicherheit und Energie (falsche Energiepolitik 2050)». Ferner habe er auf die Abstimmung zum «Stromfresser-Gesetz» vom 18. Juni hingewiesen. Zu diesem habe die SVP klar die Nein-Parole beschlossen.

Kantonsrätin Hedy Furer, Bollingen, berichtete über die letzte Kantonsratssession, bei der es grosse Diskussionen zu den Stützungsbeiträgen für Spitäler und Olma gegeben habe. Millionen von Darlehen hätten da abgeschrieben werden müssen. Auch im Steuerrecht seien Entscheide getroffen worden, sodass etwa Paare im Konkubinats mehr entlastet würden.

## Kreisvorstand bleibt im Amt

Der Vorstand der Kreispartei wurde im Juli 2022 neu gewählt und bleibt zwei Jahre im Amt. Es sind dies: Kurt Kälin, Rapperswil-Jona (Präsident), Patrick Angehrn, Schänis (Vizepräsident), Lars Frey, Eschenbach (Aktuar), Daniel Schuppli, Schänis (Sekretär), Jürg Hofstetter, Benken (Kassier), Daniela Fäh, Kaltbrunn (Beisitzerin), und Bernhard Zahner, Rapperswil-Jona (Wahlkampfleiter/Organisator). (eing)

## Der Weg von Ostpreussen nach Uznach

Autor Horst Züger liest am Freitag, 5. Mai, 19.30 Uhr, in der Bibliothek Schmerikon aus seinem Buch «Umwege, Irrwege, Heimwege». Züger lebte 70 Jahre auf dem Uznaberg und kommt nun für diese Lesung in seine alte Heimat zurück, wie der Verein Bibliothek Schmerikon mitteilt.

Geboren wurde er in Ostpreussen, wohin sein Grossvater aus der Schweiz ausgewandert war. Wenige Monate alt, musste er mit seiner Familie kriegsbedingt in die Schweiz flüchten und kam nach Nuolen. Vater Meinrad arbeitete im Steinbruch Kuster, Mutter Johanna in der Zwirnerei.

Auf dem Uznaberg konnte die Familie später einen alten Schuppen zu einem einfachen Wohnhaus umbauen. Züger arbeitete in der Textilbranche und im Filmmetier. Sein Buch erzählt vom Leben seiner Familie, von dem Gefühl, ein Fremder im eigenen Land zu sein, von Fussball, vom Film, oder auch von Begegnungen mit italienischen Gastarbeitern. (eing)